

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.  
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.  
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.  
Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur: George Spier in Elbing.

Nr. 40. Elbing, Donnerstag 16. Februar 1893. 45. Jahrg.

## Von der Wucht der Thatfachen gedrängt,

welche vornehmlich die Verhandlungen der Landtagskammern in Russland zu Tage gefördert haben und in den letzten Wochen die öffentliche Meinung im Varen-Reiche geradezu zu alarmiren drohen, sieht sich nunmehr auch der „Bron. Westnik“ (der russische „Reichsanzeiger“) genöthigt, die Fortdauer des Notstandes in den inneren Provinzen für das Jahr 1893 in aller Form einzuräumen. Das amtliche Blatt der russischen Regierung schreibt:

„Angesichts des regen Interesses, welches die Frage der genügenden Verpflegung der aderbauerlichen Landbevölkerung in den inneren Provinzen in diesem Jahre überall in der Presse und in der Gesellschaft wachgerufen hat, sowie zum Nutzen und Frommen von Behörden und Personen, die so oder so an der Lösung jener Frage theilhaftig sind, erachtet es die kaiserliche Regierung für zeitgemäß und zweckdienlich, die wichtigsten diesbezüglichen Daten an dieser Stelle kundzugeben, um so die Sachlage in das rechte Licht zu setzen und den Erfolg der bereits angeordneten Maßnahmen zu sichern.“

Es muß vor Allem nachdrücklich betont werden, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten die natürlichen (?) Nachwehen der furchtbaren Heimsuchung des Jahres 1891 darstellen, und so mag auf jene flüchtig zurückgegriffen werden. Für die von der Mißernte jenes Jahres unmittelbar betroffenen Distrikte hat der Fiskus bis zum Oktober 1892 insgesammt die Summe von 6,426,000 Rubeln bewilligt, welcher Betrag theils zur Verpflegung der nothleidenden Bevölkerung, theils zur Sicherstellung der Winterausfaat verwendet wurde. (Einiges wird auch wohl nach Landesgebrauch an den verschiedenen Beamtenhänden flossen sein. Redakt. d. „Volks-Ztg.“) Soweit nun die Nothlage der Landbevölkerung in den nachstehenden Provinzen: Woroneß, Orel, Tula, Kursk, Cherson, Mazon, Kazan, Westsibirien, Taurien und im Kosakland am Don, von den Gouverneuren und von den Zemstvos (Landschaftskammern) bis jetzt ermittelt werden konnte, war es mit der Verpflegung der Volksmassen daselbst bis zum 15. Januar 1893 wie folgt bestellt. Behufs Versorgung jener Provinzen mit Getreide wurden von der Zentralregierung und von den Zemstvos zusammen 5,700,000 Rubel angewiesen, während die drei Provinzen Woroneß, Kursk und Tula allein Brot im Betrage von 4,200,000 Rubeln verlangen und für die anderen sieben der obengenannten Provinzen zum gleichen Zwecke über drei Millionen Rubel nöthig sind. Außer in den obengenannten zehn Provinzen ist ein theilweiser Nothstand noch an verschiedenen Orten der folgenden Gouvernements: Samara, Penza, Simbirsk, Ufa, Wjatka, Saratow und Tambow konstattirt worden, wo die Landbevölkerung nicht ohne Hilfe der Regierung im Stande sein dürfte, ihre nothdürftige Nahrung für den Winter zu beschaffen und die Sommerfelder zu bestellen. Die Regierung hat angeordnet, den eventuellen Bedarf für diese Distrikte genau zu untersuchen und den festgestellten Mangel aus den Brotmagazinen der Provinzen selbst, sowie aus den Getreidemengen zu erheben, welche allmählich von den Bauerngemeinden zur Tilgung der Regierungsvorschüsse einlaufen, beziehentlich noch einlaufen werden.

Die Zurückerstattung der Regierungsvorschüsse von Seiten der Bauerngemeinden betreffend, so wurden bis zum 1. Januar 1893 in die verschiedenen Provinzial- und Zentralmagazine des Reiches insgesammt an 10,922,371 Rubel abgeliefert, die sich auf 19 der innern Gouvernements vertheilen. Mit dem höchsten Beitrag figurirt Saratow, welches bereits 2½ Mill. Rubel abbezahlt hat, ihm zunächst kommen dann Samara und Simbirsk mit nahezu 1½ resp. 2 Millionen Rubel, während die kleinste Rate von 39,659 Rubel auf Charkow entfällt.

Von dieser Brodmenge werden Woroneß und Tula 2,100,000 Rubel zur Verpflegung und 600,000 Rubel zur Ausfaat überwiesen werden, während der Rest für diejenigen Distrikte aufbewahrt bleiben soll, die nach der Katastrophe des Jahres 1891, auch noch im verfloßnen Jahre 1892, von einer partiellen Mißernte heimgegriffen wurden. Der Einkauf von Getreide für die nothleidenden Provinzen erfolgte diesmal durch spezielle Regierungsgagenten, welche sich ihrer Aufgabe zum größten Theil bereits erledigt haben, so daß nur noch die prompte Ablieferung an Ort und Stelle zu besorgen übrig bleibt.“

So das verschämte Eingeständniß des zarischen „Reichsanzeigers“, aus welchem klar hervorgeht, daß Russland die Periode heftiger innerer Erschütterungen noch lange nicht überwunden hat.

## Zur Sittenlehre des Judenthums.

Die Rabbiner der jüdischen Gemeinden im Deutschen Reiche haben folgende Erklärung erlassen: „Im Vertrauen auf den Beistand Gottes erklären wir, die unterzeichneten Rabbiner jüdischer Gemeinden Deutschlands, zur Steuer der Wahrheit gegenüber falschen Vorstellungen, die über das Schriftthum und

die Sittenlehre des Judenthums verbreitet werden, was folgt:

Die heilige Schrift, welche Gemeingut der ganzen gefitteten Welt geworden ist, bildet die Grundlage für die Lehre des Judenthums.

Außer der heiligen Schrift, welche die „schriftliche Lehre“ heißt, besitzt das Judenthum noch eine Religionsquelle, den Talmud, der, weil er ursprünglich nicht niedergeschrieben wurde, die „mündliche Lehre“ genannt wird.

Eine andere religionsgeschichtliche mündliche Lehre giebt es für das Judenthum nicht.

Der Talmud baut seinen Lehrinhalt auf Grund des biblischen Wortes auf und giebt allem Raum, was den menschlichen Geist und das menschliche Gemüth beschäftigt. Neben dem Religionsgesetze und der Ethik, welche seine beiden Hauptgebiete sind, haben in ihm Fragen der Weltweisheit, der Naturkunde, der Medizin, der Geschichte, sowie Erzählungen, Gleichnisse, Sentenzen und Aehnliches Aufnahme gefunden.

Seiner Form nach ist der Talmud mit der Aufzeichnung der Verhandlungen einer gesetzgebenden Körperschaft, in welcher eine Vorlage mit ihren Modificationen zur Diskussion steht, insofern zu vergleichen, als er die von mehr als 2000 namhaft gemachten Gesetzeslehren während vieler Jahrhunderte in den Verhandlungen gepflogenen Verhandlungen aufzeichnet, die verschiedenen, oft widerstreitenden Meinungen neben einander stellt, jede Ansicht, die zu Worte kam, jede Auffassung, die geäußert wurde, in der ganzen Lebendigkeit der Diskussion wiedergiebt, und zwar ohne dabei immer zu einer endgültigen Entscheidung zu gelangen.

Der Talmud enthält somit überaus zahlreiche Aussprüche, welche als die Meinungen Einzelner niemals eine bindende Kraft erlangt haben.

Seiner ganzen Anlage nach ist daher der Talmud als die Quellenschrift für die Auffassung des biblischen Wortes und für die Kenntniß, die Geschichte und die Begründung des überlieferten Religionsgesetzes zu betrachten. Als eine solche Quellenschrift ist der Talmud zu allen Zeiten von den jüdischen Forschern behandelt worden.

Die Sittenlehre des Talmuds beruht auf der Bibel und erblickt in folgenden Aussprüchen der heiligen Schrift: „Im Ebenbilde Gottes hat Er den Menschen geschaffen“ (Genesis 1,27), „Liebe Deinen Nächsten wie ich Dich selbst“ (Levitikus 19,18), „Liebet den Fremdling“ — „Liebe ihm wie Dich selbst“ (Deuterion 10,19 — Levitikus 19,34) das Gebot der allgemeinen, auf alle Menschen, Juden und Nichtjuden, sich erstreckenden Nächstenliebe.

Im Geiste des Prophetenwortes, das dem in Babylon weilenden Israel zugerufen wurde: „Fürchtet das Wohl der Stadt, in die Ich Euch geführt habe, und betet für sie zu Gott, denn in ihrem Wohle wird Euch wohl sein“ (Jerem. 29,7) wird im Talmud der Grundhahn aufgestellt und von allen Gesetzeslehrern einmüthig zum Gesetze erhoben: „Das Staatsgesetz hat im staatsbürgerlichen Leben verbindliche Kraft“ (Talmud habli, Baba bathra 54b 55a u. a. D.). Es ist demgemäß religionsgeschichtliche Pflicht, mit der Treue gegen die Religion Gehorsam gegen die Gesetze des Staates zu verbinden.

Die später aus dem Talmud und der nachtalmudischen Literatur entstandenen Auszüge, wie das Tosefta des R. Josep ben Raimon, Schulchan-Aruch des R. Josep Karo und andere Zusammenstellungen haben niemals für sich allein, sondern stets nur dann als maßgebend für die Entscheidung gegolten, wenn sie durch das Zurückgehen auf die Quellen ihre Bestätigung erhalten.

Die Bezeichnung „Akum“ bedeutet „Anbeter der Sterne und Sternbilder“ und ist selbstverständlich nicht auf die Befenner der monotheistischen Religionen anzuwenden.

Vereinzelt gegen „Akum“ gerichtete Aussprüche in Talmud, Schulchan-Aruch und anderen Schriften sind als der Ausfluß einer durch die Zeitverhältnisse hervorgerufenen Stimmung und als Akte der Nothwehr zu betrachten, sie waren nur gegen diejenigen Heiden gerichtet, welche Ehre, Leben und Eigentum des Nächsten nicht schonten. Derartige Aussprüche haben, wie schon seit Jahrhunderten die Gesetzeslehrer ausdrücklich erklärten, für das Judenthum keine Geltung.

Allgemein anerkannt und auch in Zeiten der Verfolgung festgehalten ist der Ausspruch des Talmuds: „Die Frommen aller Völker sind der ewigen Seligskeit theilhaftig“ (Tosefta Sanhedrin 13,2).

Die Sittenlehre des Judenthums erkennt keinen Ausspruch und keine Anschauung an, die dem Nichtjuden gegenüber etwas erlaubt, was dem Juden gegenüber verboten ist.

Die Sittenlehre des Judenthums, die seinen Befennern heilig ist, die in den Schulen gelehrt und von den Kanzeln verkündet wird, gebietet:

In jedem Menschen das Ebenbild Gottes zu achten, in Handel und Wandel strengste Wahrhaftigkeit gegen Jedermann zu betheiligen, jedes Gelübde und Versprechen, welches irgend einem Menschen, sei er Jude oder Nichtjude, geleistet wurde, als unaufschieblich und unverbrüchlich treu zu erfüllen, Nächstenliebe gegen Jedermann ohne Unterschied der Abstammung und des Glaubens zu üben, die Gesetze des Vaterlandes in treuer

Gingebung zu befolgen, das Wohl des Vaterlandes mit allen Kräften zu fördern und an der geistigen und sittlichen Vervollkommnung der Menschheit mitzuwirken.  
Berlin, im Februar 1893.  
Folgen die Unterschriften.

## Politische Tagesübersicht.

Elbing, 15. Febr.

### Ueber die Zustände im Bismarck-Archipel

wird der „N. Allg. Ztg.“ unterm 10. Dezember v. J. geschrieben:

„Aus Neu-Mecklenburg und Neu-Hannover laufen neuerdings mehr und mehr beunruhigende Nachrichten ein. Anfang Oktober wurde der Trepangscher W'nicoll in der Byronstraße von Eingeborenen aus Neu-Hannover überfallen. Einer seiner Leute, ein Salomon-Inulaner, wurde erschlagen, er selber für todt zurückgelassen. Sein Boot wurde ausgeraubt. Fast gleichzeitig wurden Händler in Neu-Mecklenburg und Neu-Hannover bedroht. Ende November wurde das Haus des Händlers auf Rabotter umstellt und man drohte, ihn zu erschlagen, jedoch gelang es demselben nach langem Parlamentiren, die Belagerer los zu werden. Auch der Händler in Kaviang (Rusa gegenüber) wurde bedroht. Die Eingeborenen machen durchaus kein Gebl daraus, daß es ihre Absicht ist, die Weißen zu tödten, um in den Besitz von deren Feuerwaffen zu kommen. Ein anderes Motiv ist nicht vorhanden. An verschiedenen Stellen der Küste Neu-Mecklenburgs sind die Eingeborenen im Besitz von Feuerwaffen, welche sie aus dem Nachlaß der ermordeten Europäer sich angeeignet haben. Kriegsschiffe wie Schutztruppe haben vergeblich versucht, die Uebelthäter zu bestrafen, aber dies geschieht stets mit solcher Eile, daß die Eingeborenen schließlich solche Heimsuchungen ruhig über sich ergehen lassen, wohl wissend, daß nach ein oder zwei Tagen die Friedensstörer wieder von dannen ziehen, nachdem sie einige Hütten abgebrannt, Schweine erbeutet und die Dorfschaften sonst gestraft haben. Eine Folge davon ist, daß jetzt sämtliche Stationen auf der Küste Neu-Mecklenburgs und Neu-Hannovers eingezogen sind und daß die Agenten der verschiedenen Firmen sich auf ihre Hauptstationen zu beschränken suchen. Dadurch leidet der Handel bedeutend, denn Neu-Mecklenburg lieferte bisher etwa ein Drittel des gesammten Copraertrages des Archipels. Eine Aenderung dieser Zustände kann nur eintreten, wenn die Landesverwaltung sich entschließt, in dortiger Gegend eine Schutztruppe aus Eingeborenen zu stationiren. Die Kosten einer solchen sind nicht so bedeutend, wie man wohl annimmt. Eine solche Schutztruppe würde genügen, die Eingeborenen im Raum zu halten; denn es handelt sich hier niemals, wie wohl in Afrika, um Befämpfung ganzer Stämme, sondern nur um Züchtigung einzelner Dörfer, die in der Regel mit ihren allernächsten Nachbarn in Feindschaft leben und niemals weit gehen können, ohne auf feindliches Gebiet zu kommen. Einem gewandten Führer der Schutztruppe wird es stets möglich sein, aus den Nachbarstämmen der zu Züchtigenden Verbündete an sich zu ziehen, die, wenn auch keine aktive Hilfe leisten, dennoch als Ortswächter mit den Schlupfwinkeln der Nachbarn bekannt sind und dadurch dem Führer von großer Hilfe sein können. Aus den Salomon-Inseln kommen neuerdings ebenfalls unbedeutende Nachrichten. Auf den Shortland-Inseln ist nach dem Tode des den Weißen freundlich gesinnten Hauptlings Soröi die Gewalt in die Hände seiner beiden älteren Söhne gelangt. Diese folgen nicht den Wegen ihres Vaters. Sie haben den von Kapitän v. Wietersheim vor Jahren auf der Insel Rogoujaia zum Zeichen der deutschen Schutzherrschaft errichteten Pfahl mit dem deutschen Reichsadler umgestürzt und bejubelt, sowie auch Einbrüche in Waarenlager der dortigen Händler verübt. Diese wären nicht im Stande, sich zu halten, wenn nicht ein jüngerer Sohn Soröis, Namens Ferguson, mit seinem kleinen Anhang die Weißen beschützte. In Njabel und Hofsof sind die Eingeborenen im Besitz von Feuerwaffen und sogar von Dynamit, und es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Sachen ihnen von Händlern geliefert werden, welche von Sydney aus die Zollrevision im Bismarck-Archipel umgehen und bisher ungestraft ihr Treiben in diesen Gewässern haben. Hier wäre die Stationirung eines Kriegsschiffes während der Monate April = August dringend notwendig. Englische Kriegsschiffe überwachen auf den übrigen Salomon-Inseln fortwährend das Arbeiterwerbende und den Handel gehen aber nicht über die vor Jahren gezogene Demarkationslinie auf deutsches Gebiet. Da unsere Kriegsschiffe selten Zeit haben, sich länger innerhalb der Gewässer des Schutzgebietes aufzuhalten, so wäre es zu wünschen, daß ein Abkommen mit England getroffen würde, um die Ueberwachung der ganzen Salomon-Inseln zu übernehmen, da die dort verübten Uebertretungen der bestehenden Gesetze doch in der Regel von englischen Schiffen verübt werden.“

### Die Projekte zur Umgestaltung des Berliner Schloßplatzes

gelangen in neuer Form wiederum vor die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntlich handelte es sich bei diesen Projekten nicht um die Anlage des großen „Ententeichs“ an der Westfront, sondern um eine Niederreißung von Häusern am Schloßplatz auf der Südfront im Interesse der Anlage von Schloßterrassen auf dem Schloßplatz entsprechend den Terrassenanlagen auf der Nordfront.

Das letztere Projekt ist jetzt wieder aufgegriffen worden durch den Minister Thelen in einer Zuschrift an den Magistrat vom 6. Februar dieses Jahres. Bekanntlich muß die Kurfürstenbrücke im Verkehrsinteresse eine Verbreiterung erfahren. Der betreffende Plan war nicht bloß vom Polizeipräsidenten, sondern auch von der Ministerial-Baukommission genehmigt worden. Jetzt auf einmal macht Minister Thelen allerlei Einwendungen dagegen, welche darauf hinauslaufen, daß im Interesse des Zugangs zur Brücke die Häuserreihe zwischen der Breiten Straße und der Spree rasirt werden müsse. Er wolle damit die Brücke in ihrer „vornehmen Architektur voll zur Geltung kommen lassen“. Dadurch würde auch dem Schloßplatz eine „seiner monumentalen Charakter entsprechende Form gegeben werden können“. Die von Schlüter gefertigten Entwurfszeichnungen für die Ausgestaltung und Ausschmückung des nach dem Schloßplatze gerichteten Giebels des königlichen Markalls seien noch vorhanden und würde die Ausführung derselben nach Bejeitigung der erwähnten Gebäude erfolgen. Es würde sich dann im Mittelpunkte der Stadt das königliche Schloß, der Schloßbrunnen, das Markallgebäude, die Lange Brücke mit dem Denkmal des großen Kurfürsten, das Rathhaus mit seinem monumentalen Thurme zu einem gewaltig wirkenden Gesamtbilde vereinigen, während der jetzige Zustand des Schloßplatzes keineswegs als ein seiner Lage und Umgebung würdiger angesehen werden kann.

Der Magistrat hat sich in seiner Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung der Forderung des Ministerialretrikts bereits angeschlossen. Darnach soll also die Stadtverordneten-Versammlung es genehmigen, die Häuser zwischen der Breitenstraße und der Kurfürstenbrücke zu expropriiren und außerdem auf der Südseite die Königstraße durch Expropriation bis zur Spandauerstraße zu erweitern. Wieviel Millionen alles dies kosten soll, ist in der Magistratsvorlage nicht angegeben, ebensowenig, ob im Interesse der Aufbringung der Kosten Herr Kunze eine Lotterie im Hintergrunde hat oder ob alles dieses aus den Taschen der städtischen Steuerzahler beschafft werden soll.

### Die Militärkommission

beriebt am Dienstag nach längerer Geschäftsordnungsdebatte die Anträge Bennigens, Bebel, Richter und Rickert zur zweijährigen Dienstzeit. Reichsanzeiger Graf Caprivi bemerkte: Die nöthig gewordene Heeresvermehrung sei von den verbündeten Regierungen gefordert worden, indem man zu Gunsten eines Wunsches der Nation entgegengekommen sei. Wichtig sei, daß nicht die ganze Heeresvermehrung mit der zweijährigen Dienstzeit im Zusammenhang stehe. Aber letztere fordere eben eine bedeutende Vermehrung. Der einzelne Mann solle nunmehr über sein drittes Dienstjahr verfügen können. Die verbündeten Regierungen können dies aber nur gegen Kompensationen bewilligen, wolle man das Vaterland nicht gefährden. Die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit gegenüber § 59 der Reichsverfassung sei nicht erforderlich, wie dies bisher in vielen Fällen auch so gehalten sei. Außer dem Dreijährig-Freiwilligen habe bisher Niemand drei Jahre gedient. Zum Antrage Bennigens weist Redner auf die Vorlage und deren Motive, auf welche letzteren auch in allen anderen Fällen wieder zurückgegriffen wurde. Nach dem vorgelegten Gesetzesentwurf sei jede Verwaltungswillkür ausgeschlossen. Die Detailfragen würden die Kommissare beantworten. Was die Ungleichheit angehe, die verschiedene Redner hervorgehoben hätten, so müsse er bemerken, daß die Ungleichheit noch vermehrt würde, wenn die zweijährigen gedienten Infanteristen gleich Reservisten würden. General von Gofler betonte, daß die Friedenspräsenzstärke die Hauptsache sei. Bei gespannten, politischen Zeiten müßten die Leute bei der Fahne erhalten werden können. Dekonmichandwerker und Lazarethgehilfen sollten zwei Jahre dienen; bei der Infanterie und den Jägern würden Dreijährig-Freiwillige angenommen werden, bei der Fuß-Artillerie und dem Train sollte die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden. Die Debatte wird Mittwoch fortgesetzt.



Table with 3 columns: Item, Course, and Price. Includes items like Schwaner, Bismarck, and various currencies.

Table with 4 columns: Item, Course, and Price. Includes items like Weizen, Roggen, and Spiritus.

Rönigsberger Producten-Börse.

Table with 4 columns: Item, Course, and Price. Includes items like Weizen, Roggen, and Hafer.

Danzig, 14. Februar, Getreidebörsen.

Table with 4 columns: Item, Course, and Price. Includes items like Weizen, Roggen, and Hafer.

Spiritusmarkt.

Table with 4 columns: Item, Course, and Price. Includes items like Spiritus pro 10,000 l loco and Spiritus pro 11,000 l loco.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 14. Februar. Kornzucker exkl. von 92 pSt. Rendement 15,10.

Nach wie vor wird der Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. S. allen ähnlichen Fabrikaten vorgezogen.

Erstaunlicher, amtlich beglaubigter Heilerfolg bei einem 20jährigen, schweren Nerven- und Rückenmarksleiden!

Nachdem wir erst kürzlich an dieser Stelle den glänzenden Erfolg berichtet haben, welcher durch die Sanjana-Heilmethode bei dem 20jährigen Leiden des Herrn Rudolf Carius...

Die amtliche Beglaubigung bürgt für die absolute Wahrheit dieses Berichtes. Man wolle sich daher nicht durch die Berleumdungen missgünstiger Gegner beirren lassen...

Wer Dampftrieb einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an R. Wolf, Magdeburg-Buckau.

gebracht haben. Er führte den Plan aus, nachdem er sich gestern Nachmittag zum Bureau begeben, und zwar dadurch, daß er sich mittels eines Bindfadens an der Thürklappe erhängte.

\* [Wandstuhlgang.] Am 6. d. Mts. verstarb hier die ehemalige Wirthin K. in ihrem in der Kleinen Lastenstraße belegenen Hause.

\* [Mordversuch.] Heute früh machte der frühere Kaufmann v. St. den Versuch, seine abgekündete Ehefrau, welche hier eine Schankwirthschaft in der Or. Hommelstraße betreibt, zu erschlagen.

\* [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt war in allen Theilen nur schwach beschickt, namentlich waren außer einigen schönen Bressen nur wenig Tafelfische vorhanden.

\* [Polizeibericht.] Gestern Abend wurde auf dem Hof eines am Or. Lustgarten belegenen Grundstücks ein Mensch getroffen, der im Begriff stand, mit einem Quantum Steinkohlen, die er dort aus einem Stallgebäude gestohlen hatte, sich davon zu machen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

§ Richter gegen Bebel. Zwei Reichstagsreden des Abg. Eugen Richter über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat, gehalten am 4. und 6. Februar.

§ Die Opfer der Industrie entziehen sich allgemein der genaueren Kenntnis und nur, wenn durch gewaltige Katastrophen hunderte von Menschenleben verloren gehen...

Militärpflicht zu genügen. Da wandte sich der Vater mit einem Gnadengesuch an den Kaiser und bat um Rücknahme des Befestigungsbefehles.

\* [Stuhm, 14. Febr. (R. W. M.)] Gestern Abend 10 1/2 Uhr ertönte schon wieder einmal der Feuerruf. Die Werkstätte des Herrn Schlossermeisters Stuhl-dreier stand in hellen Flammen...

\* [Friedland, 13. Febr. (R. W. M.)] Zu Ehren unseres morgigen von hier wegziehenden Bürgermeisters Herrn Mittelstaedt, der am 15. d. Mts. sein neues Amt in Calbe a. d. S. antreten wird...

\* [St. Ghalu, 13. Febr.] Durch unvorsichtiges Umgehen mit Benzin ist auch hier ein Unglücksfall herbeigeführt worden. Beim Waschen von Handschuhen kam das Dienstmädchen des Herrn Generalmajors Unger einem brennenden Lichter zu nahe...

\* [Königsberg, 14. Febr. (R. S. J.)] Ein hiesiger junger Mann wollte sich in den Besitz recht vieler Photographien von jungen Damen setzen und erließ zu diesem Zwecke in den Zeitungen ein recht verführerisches „Heirathsgeuch“...

\* [Wilau, 13. Febr.] Die Eisbedeckung auf See ist jetzt so fest, daß erwachsene Personen zwei bis drei Seemellen von den Wicolen entfernt, auf der See umhergehen, eine Erscheinung, die seit einer Reihe von Jahren nicht beobachtet worden ist.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

16. Febr.: Volkig, Niederschläge, ziemlich milde, starke Winde. Sturmwarnung für die Küsten.

17. Febr.: Niederschläge, wenig kälter, starke Winde. Sturmwarnung für die Küsten.

Für diese Publit geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 15. Februar.

\* [Stadttheater.] Am Freitag findet die Benefizvorstellung für Frau Reckels-v. Vessa statt. Zur Aufführung gelangt „Breviolo“, mit Musik von Carl Maria von Weber.

\* [Zugverspätung.] Der Nachtcourierzug von Berlin hatte heute früh wieder eine Verspätung von 80 Minuten. Die Ursache der Verspätung konnten wir noch nicht erfahren.

\* [Die Marmung des Trottoirs] von den Schneemassen hatten am gestrigen Tage recht viele Hausbesitzer trotz des Bauwetters unterlassen...

\* [Selbstmord.] Der auf dem hiesigen städtischen Bauamt beschäftigte Bautechniker Bartels erhängte sich gestern Nachmittag — nachdem er sich zum Dienste begeben hatte — auf dem Baubureau.

Graudenz, 14. Febr. (G.) In der gestrigen Abend unter dem Vorsitz des Herrn Justizrath Rabinitski abgehaltenen Hauptversammlung des deutsch-freimüthigen Vereins legte Herr Benkowitz die Jahresrechnung vor...

\* [Schwefel, 13. Febr. Am 10. d. Mts.] wurde hier durch den Herrern Herrn Kolbe-Danzig und im Besitze der Oberin eine Diakonistin für Privat-Krankenpflege eingeführt.

\* [Königlicher Kreis, 13. Febr.] Eine Beamtenfrau in Junga hatte im Herbst selbstgeammelte Birze verschiedener Art eingemacht.

\* [Neuenburg, 14. Febr.] Der bisherige Lehrer, Herr Bednarich, in Briefen schied mit dem vollendeten 25. Lebensjahre aus dem Schuldienst...

Komitat, wo 660 Deutsche und 720 Magyaren wohnen, bestand die Gepflogenheit, daß der Pfarrer jeden zweiten Sonntag deutsch predigte.

\* [Ein Skandal in einem Bukarester Theater.] Im Maican-Theater zu Bukarest wurde Donnerstag (9. Febr.) Abends die Schauspielerin Gemma Capeleanu in der Direktionskanzlei von zwei Mitgliedern des Direktionsrathes in der schimpflichsten Weise mißhandelt...

\* [Schiffsunfall.] Aus London wird gemeldet: am 27. v. Mts. nach New-York abgegangen war, lehnte am Sonnabend unter Führung des ersten Offiziers nach Greenock zurück.

\* [Attentat auf einen Eisenbahnzug.] Bei der Stadt Nowosjenak im Gouvernment Tiflis wurde ein Personenzug von zwölf bewaffneten, sicherhessischen Räubern überfallen...

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte. Königsberg, 15. Februar. — Uhr — Min. Mittags (von Portatus und Grothe, Getreide, Wehl-, u. Spirituscommissionsgeschäft.)

**Magdeburger Sauerkohl, Erbisen, Bohnen** empfiehlt **Bernh. Janzen.**

**Tagesordnung** zur **Stadtverordneten-Sitzung** am **17. Februar 1893.**

- 1) Verpachtung des großen Heringshofes.
- 2) Verpachtung einer Landparzelle in Grubenhagen.
- 3) Verpachtung einer Baustelle in der Langen Niedertrasse.
- 4) Abwahl des Straßengerichts.
- 5) Neuwahl des rechnungsführenden Vorstehers der III. Mädchenschule.
- 6) Abschluß des Leihamts am 1. Februar 1893.
- 7) Wahl von Deputierten zu den Schulprüfungen.
- 8) Verpachtung des Fournage-Magazins.
- 9) Rechnung des St. George-Hospitals pro 1. April 1891/92.
- 10) Abtretung von Straßenterrain.
- 11) Danischreiben.
- 12) Vertretung eines Lehrers.
- 13) Etat der Nischentafel.
- 14) Abschluß der städt. Sparkasse pro Januar 1893.

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Selma Rosenbergs-Danzig mit Kaufmann Herrn Max Kullies-Leipzig. — Frä. Marie Lippold mit Kaufmann Herrn Richard Tinschmann-Gumbinnen.

**Geboren:** Herrn Hauptmann von Vogel-Danzig 1 S. — Herrn Paul Krebs-Scharnig A., — 1 S.

**Gestorben:** Particulier Franz Herr. Schlack-Sensburg 77 J. — Königl. Hegemeister a. D. Eduard Michel-Danzig 76 J. — Helene Hardt, geb. Tillinger-Danzig, 66 J. — Kaufm. Heinrich Wietander-Königsberg. — Heinrichina Schwandt, geb. Wastek-Marianau, 77 J. — Gutsbesitzer Theodor Soente-Tannsee 66 J.

**Elbinger Standesamt.** Vom 15. Februar 1893.

**Geburten:** Fleischer Mathes Albeder Zw., 1 L. 1 S. — Feuerwehrmann Anton Rudolf 1 L. — Tischler August Hüpler 1 L. — Tischler Josef Schmidt 1 L. — Fabrikarbeiter Mich. Gehrke 1 L.

**Sterbefälle:** Fabrikarbeiter Anton Schiwowski 57 J.

Statt besonderer Meldung. Am 13. d. Mts., Abends 1/2 11 Uhr verfiel nach stätigem Leiden an Scharlachfieber in Strassburg Westpr. unser heilig geliebter Sohn und Bruder **Gustav Ferdinand Reidenitz.** Elbing, den 15. Februar 1892.

**Elise Reidenitz, Georg Reidenitz.**

Die Beerdigung des Rentier Herrn **Eduard Friese** findet am **Sonntag, den 18. d. M., Nachmittags 4 Uhr**, vom Trauerhause aus auf dem St. Marienkirchhofe statt.

Für die vielen Beweise ehrender und liebevoller Teilnahme an dem Verlust unseres theuren Verstorbenen, des Rentier **Gustav Hüllmann**, sagen den herzlichsten Dank die  **Hinterbliebenen.** Elbing, den 15. Februar 1893.

**Regenmäntel, Sommer-Heberzieher, Jaquetts, Hosens, Westen, Röcke** werden sauber gewaschen in der **Chem. Wasch- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt** von **P. Driedger, Heil. Geiststr. 23.** Färberei u. Appretur auf Neu.

**Neue Pianinos 350 Mk.**, neuzugleichzeitig, stärkste Eisenkonstr., Ausstattung in schwarz Ebenholz od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, sehr dauerhafte Eisenbeinclavieratur, 7 volle Octaven. 10jähr. schriftl. Garant. Katalog gratis.

**T. Trautwein** Fabrik. Gegr. 1820. Berlin, Leipzigerstr. 119.

**Stadt-Theater.** Donnerstag, den 16. Februar. Sensationelle Operetten-Robit! Im Friedrich-Wilhelm-Stadttheater in Berlin über 200mal zur Aufführung gelangt. Mit gänzlich neuer Ausstattung:

**Der Vogelhändler.** Große Operette in 3 Acten von Zeller.

Freitag, den 17. Februar: Benefiz für Frau **Helene Kerklies-v. Lessa** unter Mitwirkung des gesammten Personals.

**Preciosa.** Zur gefälligen Beachtung! Die Direction beabsichtigt am 21. Februar eine Aufführung des Schiller'schen Schauspiel **Wilhelm Tell**, in derselben würdigen Weise, wie die Räuber- und Faust-Vorstellungen, zu veranstalten und ersucht diejenigen Herren, welche an den Räubervorstellungen theilgenommen haben, sich wiederum im Bureau zu melden.

Donnerstag: Liedertafel.

**Das tanzende Berlin.** Neuestes Tanzalbum, enthaltend:

- 1) Erinnerung an Berlin. Marsch.
- 2) Senfzer-Walzer.
- 3) Die Polkauction. Rheinländer.
- 4) Nennchen-Polka.
- 5) Donau-Lieder. Walzer.
- 6) Der wilde Berliner. Polka.
- 7) Die tolle Jagd. Galopp.
- 8) Mit Liebe. Polka-Mazurka.
- 9) Lustiges Berliner Völkchen. Contrataz über beliebige Melodien.
- 10) Tarrata-tum-tar-ta. Der so beliebte Tur-Marsch mit Text.

Preis des ganzen Albums: für Klavier à 2 ms (zweihändig) 1,50 " " u. 1 Violine 2,— " " " 2 Violinen 2,50 " " a 4 ms (vierhändig) 2,— " " u. 1 Violine à 2,50 für 2 Violinen oder 2 Flöten à 1,50 für 3 Hithern 2,— für 2 Hithern 2,50 für Klavier, Violine, Flöte, Basson u. Violoncello (Pariser Besetzung) 4,— **G. O. Ulse, Musikverl., Berlin O. 27.**

**Öffentliche Versteigerung!** Freitag, den 17. Februar cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich bei dem Holz- und Kohlenhändler **Krüger** in Elbing, **Neuf-Wallstraße Nr. 23** im Wege der Zwangsvollstreckung

**3 Haufen Kohlen, ca. 5 m Nichtenholz, 1 Pferd, 4 Wagen, 1 Paar Seilen, 2 Bretter-schauer, 1 Dezimalwaage, 2 Mastkannen, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Schränkchen** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Elbing, den 15. Februar 1893.

**Scheessel,** Gerichtsvollzieher in Elbing.

**Gemüse-Conserben, Früchte-Conserben, Fisch-Conserben.** Magdeburger Sauerkohl, Saure eingemachte Gurken, Senf-Pfeffer-Gurken in gls.

**Getrocknetes Backobst** empfiehlt billigt **W. Dückmann.** Straten den Högeln Futter!!

**1. Ziehung der 2. Klasse 188. Königl. Preuss. Lotterie.** Ziehung vom 14. Februar 1893, Vormittags. Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Röhre beigefügt. (Ohne Gewähr.)

28 55 132 56 261 326 507 601 46 49 774 80 901 1047 144 87 286 91 323 485 721 0 20 51 74 2035 43 153 256 308 6 435 522 601 87 908 63 1501 150 27 51 34 41 46 37 59 92 695 74 93 189 2 30 22 907 66 4031 247 59 470 15000 54 81 308 951 71 515 1501 285 314 435 549 809 1501 783 333 55 63 613 51 77 2001 207 44 369 4 24 598 57 80 809 170 176 241 33 51 518 204 708 893 8002 196 251 54 363 485 520 41 65 83 91 770 91 924 5000 31 9051 328 413 598 658 741 42 822 87 10 655 130 41 869 80 425 81 535 50 99 723 855 11116 40 312 622 511 628 773 86 845 1301 12074 113 290 323 8001 82 470 98 522 62 12 746 884 13000 63 106 73 76 94 215 90 97 395 450 86 595 708 50 24 121 53 1201 76 15 458 635 717 1501 93 806 904 88 15046 355 436 94 225 671 743 893 918 919 1207 157 220 349 404 560 624 707 904 22 48 17011 202 34 431 96 410 95 592 636 41 745 932 1826 392 533 636 799 813 19033 36 212 56 60 99 305 50 91 437 83 512 86 625 94 985 20438 45 617 724 805 91 1501 82 21062 244 513 55 616 91 936 47 56 80 89 2239 85 308 30 51 93 96 610 846 75 99 23133 56 89 232 313 78 487 634 782 840 96 1 24013 32 30000 112 81 461 509 11 88 629 712 25 902 1501 11 25287 366 411 94 658 782 838 912 96 28250 76 389 403 15 506 47 742 27 85 2001 993 27078 138 256 310 458 518 593 64 707 304 22 423 61 423 81 522 792 94 10 655 130 41 869 80 425 81 535 50 99 723 855 11116 40 312 622 511 628 773 86 845 1301 12074 113 290 323 8001 82 470 98 522 62 12 746 884 13000 63 106 73 76 94 215 90 97 395 450 86 595 708 50 24 121 53 1201 76 15 458 635 717 1501 93 806 904 88 15046 355 436 94 225 671 743 893 918 919 1207 157 220 349 404 560 624 707 904 22 48 17011 202 34 431 96 410 95 592 636 41 745 932 1826 392 533 636 799 813 19033 36 212 56 60 99 305 50 91 437 83 512 86 625 94 985 20438 45 617 724 805 91 1501 82 21062 244 513 55 616 91 936 47 56 80 89 2239 85 308 30 51 93 96 610 846 75 99 23133 56 89 232 313 78 487 634 782 840 96 1 24013 32 30000 112 81 461 509 11 88 629 712 25 902 1501 11 25287 366 411 94 658 782 838 912 96 28250 76 389 403 15 506 47 742 27 85 2001 993 27078 138 256 310 458 518 593 64 707 304 22 423 61 423 81 522 792 94 10 655 130 41 869 80 425 81 535 50 99 723 855 11116 40 312 622 511 628 773 86 845 1301 12074 113 290 323 8001 82 470 98 522 62 12 746 884 13000 63 106 73 76 94 215 90 97 395 450 86 595 708 50 24 121 53 1201 76 15 458 635 717 1501 93 806 904 88 15046 355 436 94 225 671 743 893 918 919 1207 157 220 349 404 560 624 707 904 22 48 17011 202 34 431 96 410 95 592 636 41 745 932 1826 392 533 636 799 813 19033 36 212 56 60 99 305 50 91 437 83 512 86 625 94 985 20438 45 617 724 805 91 1501 82 21062 244 513 55 616 91 936 47 56 80 89 2239 85 308 30 51 93 96 610 846 75 99 23133 56 89 232 313 78 487 634 782 840 96 1 24013 32 30000 112 81 461 509 11 88 629 712 25 902 1501 11 25287 366 411 94 658 782 838 912 96 28250 76 389 403 15 506 47 742 27 85 2001 993 27078 138 256 310 458 518 593 64 707 304 22 423 61 423 81 522 792 94 10 655 130 41 869 80 425 81 535 50 99 723 855 11116 40 312 622 511 628 773 86 845 1301 12074 113 290 323 8001 82 470 98 522 62 12 746 884 13000 63 106 73 76 94 215 90 97 395 450 86 595 708 50 24 121 53 1201 76 15 458 635 717 1501 93 806 904 88 15046 355 436 94 225 671 743 893 918 919 1207 157 220 349 404 560 624 707 904 22 48 17011 202 34 431 96 410 95 592 636 41 745 932 1826 392 533 636 799 813 19033 36 212 56 60 99 305 50 91 437 83 512 86 625 94 985 20438 45 617 724 805 91 1501 82 21062 244 513 55 616 91 936 47 56 80 89 2239 85 308 30 51 93 96 610 846 75 99 23133 56 89 232 313 78 487 634 782 840 96 1 24013 32 30000 112 81 461 509 11 88 629 712 25 902 1501 11 25287 366 411 94 658 782 838 912 96 28250 76 389 403 15 506 47 742 27 85 2001 993 27078 138 256 310 458 518 593 64 707 304 22 423 61 423 81 522 792 94 10 655 130 41 869 80 425 81 535 50 99 723 855 11116 40 312 622 511 628 773 86 845 1301 12074 113 290 323 8001 82 470 98 522 62 12 746 884 13000 63 106 73 76 94 215 90 97 395 450 86 595 708 50 24 121 53 1201 76 15 458 635 717 1501 93 806 904 88 15046 355 436 94 225 671 743 893 918 919 1207 157 220 349 404 560 624 707 904 22 48 17011 202 34 431 96 410 95 592 636 41 745 932 1826 392 533 636 799 813 19033 36 212 56 60 99 305 50 91 437 83 512 86 625 94 985 20438 45 617 724 805 91 1501 82 21062 244 513 55 616 91 936 47 56 80 89 2239 85 308 30 51 93 96 610 846 75 99 23133 56 89 232 313 78 487 634 782 840 96 1 24013 32 30000 112 81 461 509 11 88 629 712 25 902 1501 11 25287 366 411 94 658 782 838 912 96 28250 76 389 403 15 506 47 742 27 85 2001 993 27078 138 256 310 458 518 593 64 707 304 22 423 61 423 81 522 792 94 10 655 130 41 869 80 425 81 535 50 99 723 855 11116 40 312 622 511 628 773 86 845 1301 12074 113 290 323 8001 82 470 98 522 62 12 746 884 13000 63 106 73 76 94 215 90 97 395 450 86 595 708 50 24 121 53 1201 76 15 458 635 717 1501 93 806 904 88 15046 355 436 94 225 671 743 893 918 919 1207 157 220 349 404 560 624 707 904 22 48 17011 202 34 431 96 410 95 592 636 41 745 932 1826 392 533 636 799 813 19033 36 212 56 60 99 305 50 91 437 83 512 86 625 94 985 20438 45 617 724 805 91 1501 82 21062 244 513 55 616 91 936 47 56 80 89 2239 85 308 30 51 93 96 610 846 75 99 23133 56 89 232 313 78 487 634 782 840 96 1 24013 32 30000 112 81 461 509 11 88 629 712 25 902 1501 11 25287 366 411 94 658 782 838 912 96 28250 76 389 403 15 506 47 742 27 85 2001 993 27078 138 256 310 458 518 593 64 707 304 22 423 61 423 81 522 792 94 10 655 130 41 869 80 425 81 535 50 99 723 855 11116 40 312 622 511 628 773 86 845 1301 12074 113 290 323 8001 82 470 98 522 62 12 746 884 13000 63 106 73 76 94 215 90 97 395 450 86 595 708 50 24 121 53 1201 76 15 458 635 717 1501 93 806 904 88 15046 355 436 94 225 671 743 893 918 919 1207 157 220 349 404 560 624 707 904 22 48 17011 202 34 431 96 410 95 592 636 41 745 932 1826 392 533 636 799 813 19033 36 212 56 60 99 305 50 91 437 83 512 86 625 94 985 20438 45 617 724 805 91 1501 82 21062 244 513 55 616 91 936 47 56 80 89 2239 85 308 30 51 93 96 610 846 75 99 23133 56 89 232 313 78 487 634 782 840 96 1 24013 32 30000 112 81 461 509 11 88 629 712 25 902 1501 11 25287 366 411 94 658 782 838 912 96 28250 76 389 403 15 506 47 742 27 85 2001 993 27078 138 256 310 458 518 593 64 707 304 22 423 61 423 81 522 792 94 10 655 130 41 869 80 425 81 535 50 99 723 855 11116 40 312 622 511 628 773 86 845 1301 12074 113 290 323 8001 82 470 98 522 62 12 746 884 13000 63 106 73 76 94 215 90 97 395 450 86 595 708 50 24 121 53 1201 76 15 458 635 717 1501 93 806 904 88 15046 355 436 94 225 671 743 893 918 919 1207 157 220 349 404 560 624 707 904 22 48 17011 202 34 431 96 410 95 592 636 41 745 932 1826 392 533 636 799 813 19033 36 212 56 60 99 305 50 91 437 83 512 86 625 94 985 20438 45 617 724 805 91 1501 82 21062 244 513 55 616 91 936 47 56 80 89 2239 85 308 30 51 93 96 610 846 75 99 23133 56 89 232 313 78 487 634 782 840 96 1 24013 32 30000 112 81 461 509 11 88 629 712 25 902 1501 11 25287 366 411 94 658 782 838 912 96 28250 76 389 403 15 506 47 742 27 85 2001 993 27078 138 256 310 458 518 593 64 707 304 22 423 61 423 81 522 792 94 10 655 130 41 869 80 425 81 535 50 99 723 855 11116 40 312 622 511 628 773 86 845 1301 12074 113 290 323 8001 82 470 98 522 62 12 746 884 13000 63 106 73 76 94 215 90 97 395 450 86 595 708 50 24 121 53 1201 76 15 458 635 717 1501 93 806 904 88 15046 355 436 94 225 671 743 893 918 919 1207 157 220 349 404 560 624 707 904 22 48 17011 202 34 431 96 410 95 592 636 41 745 932 1826 392 533 636 799 813 19033 36 212 56 60 99 305 50 91 437 83 512 86 625 94 985 20438 45 617 724 805 91 1501 82 21062 244 513 55 616 91 936 47 56 80 89 2239 85 308 30 51 93 96 610 846 75 99 23133 56 89 232 313 78 487 634 782 840 96 1 24013 32 30000 112 81 461 509 11 88 629 712 25 902 1501 11 25287 366 411 94 658 782 838 912 96 28250 76 389 403 15 506 47 742 27 85 2001 993 27078 138 256 310 458 518 593 64 707 304 22 423 61 423 81 522 792 94 10 655 130 41 869 80 425 81 535 50 99 723 855 11116 40 312 622 511 628 773 86 845 1301 12074 113 290 323 8001 82 470 98 522 62 12 746 884 13000 63 106 73 76 94 215 90 97 395 450 86 595 708 50 24 121 53 1201 76 15 458 635 717 1501 93 806 904 88 15046 355 436 94 225 671 743 893 918 919 1207 157 220 349 404 560 624 707 904 22 48 17011 202 34 431 96 410 95 592 636 41 745 932 1826 392 533 636 799 813 19033 36 212 56 60 99 305 50 91 437 83 512 86 625 94 985 20438 45 617 724 805 91 1501 82 21062 244 513 55 616 91 936 47 56 80 89 2239 85 308 30 51 93 96 610 846 75 99 23133 56 89 232 313 78 487 634 782 840 96 1 24013 32 30000 112 81 461 509 11 88 629 712 25 902 1501 11 25287 366 411 94 658 782 838 912 96 28250 76 389 403 15 506 47 742 27 85 2001 993 27078 138 256 310 458 518 593 64 707 304 22 423 61 423 81 522 792 94 10 655 130 41 869 80 425 81 535 50 99 723 855 11116 40 312 622 511 628 773 86 845 1301 12074 113 290 323 8001 82 470 98 522 62 12 746 884 13000 63 106 73 76 94 215 90 97 395 450 86 595 708 50 24 121 53 1201 76 15 458 635 717 1501 93 806 904 88 15046 355 436 94 225 671 743 893 918 919 1207 157 220 349 404 560 624 707 904 22 48 17011 202 34 431 96 410 95 592 636 41 745 932 1826 392 533 636 799 813 19033 36 212 56 60 99 305 50 91 437 83 512 86 625 94 985 20438 45 617 724 805 91 1501 82 21062 244 513 55 616 91 936 47 56 80 89 2239 85 308 30 51 93 96 610 846 75 99 23133 56 89 232 313 78 487 634 782 840 96 1 24013 32 30000 112 81 461 509 11 88 629 712 25 902 1501 11 25287 366 411 94 658 782 838 912 96 28250 76 389 403 15 506 47 742 27 85 2001 993 27078 138 256 310 458 518 593 64 707 304 22 423 61 423 81 522 792 94 10 655 130 41 869 80 425 81 535 50 99 723 855 11116 40 312 622 511 628 773 86 845 1301 12074 113 290 323 8001 82 470 98 522 62 12 746 884 13000 63 106 73 76 94 215 90 97 395 450 86 595 708 50 24 121 53 1201 76 15 458 635 717 1501 93 806 904 88 15046 355 436 94 225 671 743 893 918 919 1207 157 220 349 404 560 624 707 904 22 48 17011 202 34 431 96 410 95 592 636 41 745 932 1826 392 533 636 799 813

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 40.

Elbing, den 16. Februar.

1893.

## Ein praktischer Mensch.

Novellette von E. d. Vogler.

„Wie unbehaglich,“ brummte Herr Kommerzienrath Wehner, sich nach einem flüchtigen Aufblicke von seiner Zeitung und einem grüßenden Verneigen nach einem Fenster des gegenüber liegenden Hauses tiefer hinter die seidnen Vorhänge des Erkers zurückziehend, „ist man jetzt wohl einen Morgen unbehelligt von diesen fast zudringlichen Blicken unseres neuen vis-à-vis? Es fehlte bei Gott bloß noch, daß dieser Doktor Köhn seiner Vertraulichkeit dadurch die Krone aufsetzt, daß er uns laut einen „guten Morgen“ über die Straße zuruft.“

Die ruidliche Dame an der anderen Seite des Erkers, an welche sich der Sprechende mit seinen letzten Worten gewendet, ließ langsam die seine Handarbeit in den Schooß sinken, während ihre Augen flüchtig zu dem erwähnten Gegenüber hinüber streiften, das dort mit einer fast zärtlich zu nennenden Emsigkeit zwischen den mit blühenden Fenstergewächsen bestandenen offenen Fenstern hantrierte.

„Du bist ungerecht, Willibald,“ sagte sie dann, unauffällig den offenen Fensterflügel etwas zudrückend, „sein Gruß ist stets so respektvoll, daß Du die von Dir ihm angedichtete Ungehuerlichkeit wohl nie zu befürchten hast. Ich schätze Doktor Köhn als einen sehr angenehmen Mann.“

„Ganz — frauenhaft,“ lachte der alte Herr belustigt auf, leicht die Achseln zuckend; „ein einigermaßen hübsches Aeußere, einige verbindliche Worte, das genügt, für euch ist der Ausbund aller Liebenswürdigkeit fertig. Offen gestanden, mich stört diese fast zur Schau gestellte Blumenkultur da drüben; es macht fast den Eindruck, als ob dieser Doktor sich weniger seiner Blumen halber dort aufhält, als um überhaupt unauffällig stundenlang am Fenster zu sein.“

„Bis die Nibliche sich zeigte, bis das theure Bild sich in's Thal herunter neigte, ruhig, engel mild,“ rezitierte Frau Wehner mit schelmischem Lächeln, dem betroffen zu ihr herüber schauenden Eheherrn voll in's Auge sehend. „Du kannst aber überzeugen sein, Willibald, daß ich jene „Nibliche“ nicht bin und auch unserer alten Susanne dürfte, meiner beschriebenen Meinung nach, dieses Prädikat nicht zuzuertheilen sein, aber — nun, gelt, Alter,“ lachte sie, belustigt über das immer länger werdende Gesicht ihres Gegenübers auf, „wüßtest Du Niemanden, der diese Bezeichnung verdient?“

„Emma? Das wäre!“ rief Herr Wehner, indem er aufsprang und die Zeitung fortzuschleuderte. „Und das sagst Du so lachenden Mundes, Agnes, so, als ob es Dir die höchste Befriedigung gewähre, Deine Tochter à la Toggenburg angeschmachtet zu sehen? — Aber das ist ja Unsinn, Thorheit!“ fuhr er dann fort, mit langen Schritten das Zimmer durchmessend; „Emma kennt meine Willensmeinung, daß nur ein tüchtiger Geschäftsmann dereinst mein Schwiegersohn werden kann und würde deshalb den Annäherungsversuchen eines andern auch nicht die geringsten Konzessionen machen. — Hahaha!“ lachte er auf, vor seiner Frau stehen bleibend, „Altschen, es ist also nichts mit dem Pflücker da drüben.“

„Der Herr ist praktischer Arzt!“ wendete nicht ohne Ernst die alte Dame ein, aber ihr Gatte unterbrach sie polternd:

„Ach was, praktischer Arzt, ein unpraktischer Mensch ist er! Setzt sich hier unserm halben Duzend Aerzten, die selber nicht genug zu thun haben, noch auf die Nase — oder meint der Monsieur, es würde ihm zu Liebe die halbe Stadt krank werden? Freilich, wenn dann so ein Bruder Lustig merkt, daß seine Rechnung nicht stimmt, dann soll irgend ein reiches Kaufmannstöchlein daran glauben. Geh' mir“,

setzte er wegwerfend hinzu, „mit alle den Gelehrten und Beamten, die ein halbes Leben daran setzen, den Rest desselben bei einem kümmerlichen Einkommen zu vegetiren; der schlechteste Kaufmann ist mir lieber; ihm steht die Welt offen, er kann Schätze sammeln, während jene im engbegrenzten Wirkungskreise sich mühen, unfähig, sich in außergewöhnlichen Vagen des Lebens zu helfen — es sind alles, alles unpraktische Menschen, Leute die. . . aber da geht ja unser Freund“, unterbrach er plötzlich seinen vom kaufmännischen Wußtsein geschwellten Sermon, an das Fenster tretend, „offen gestanden, das erste Mal, daß ich ihn früh ausgehen sehe.“

„Du wirst nicht darauf geachtet haben; Doktor Köhn verläßt seit einiger Zeit regelmäßig punkt 8 Uhr seine Wohnung, jedenfalls doch, um seine Patienten zu besuchen.“

„Seine Patienten!“ lachte Herr Wehner spöttisch auf.

„Doch lassen wir das gut sein“, setzte er mit einem ernstern Blick auf die ruhig hülende Ehegenossin hinzu, „Emma sowohl wie Du, ihr kennt meine vorhin schon ausgesprochene Meinung; für einen Mann, der darauf warten muß, ob irgend Jemand ihm sein Gebrechen klagen will, ist meine Tochter nicht; mag sich der Doktor deshalb an eine andere Adresse wenden, melnetwegen an Kreisrichters Töchterlein, wo wir kürzlich den Herrn kennen lernten; wie mir schien, hatte er ja bei Klärchen einen gewaltigen Stein im Brett. — Apropos“, setzte er dann nach einem Gange durch das Zimmer hinzu und ein leichter Seufzer hob seine Brust, „was ist mit Emma? Seit diesem Hausball bei Kreisrichter Hahn scheint mir das Mädel zu kränkeln; ich wollte Dich nicht mit meinen Befürchtungen beunruhigen, bevor ich selbst klar gesehen, aber es scheint mir doch jetzt an der Zeit zu sprechen; vielleicht hat sie zu viel getanzt?“

„Daß ich nicht wüßte,“ erwiderte seine Gattin, „aber so unrecht hast Du nicht, auch mir ist das veränderte Wesen Emmas aufgefallen, recht, recht aufgefallen“, fügte sie mit eigenartiger Betonung hinzu.

„Also auch — hm! Nun um so besser, daß ich gestern Abend ein Billet an unsern alten Medizinalrath schrieb; ich bat ihn, heute einmal mit vorzupfechen, er soll einmal sehen, was dem Kinde fehlt.“

Er setzte sich und drückte auf den Knopf der vor ihm auf dem Tische stehenden silbernen Glocke. „Susanne,“ rief er dann der dienst-eifrig eintretenden alten Wirthschafterin zu, „so wie der Herr Medizinalrath Winter erscheint, bitte hier herein,“ dann vertiefte er sich, nachdem die Alte mit einem vermündert fragenden Blick auf ihre Herrin gegangen, wieder in seine Zeitung.

Es wurde still im Salon, nur das Antstern der umgeschlagenen Zeitungsblätter ließ hin und wieder die emsig arbeitende Dame mit einem sorgenvollen Ausblick zu ihrem Eheherrn hinüber sehen, doch still senkte sie dann wieder den Blick auf das stetig fortschreitende Werk ihrer Hände und die Nadel fuhr schneller durch die Fäden. Von draußen drang nur schwach das Geräusch der kleinen Residenzstadt herein, unterbrochen von dem Triten und Jubiliren der gefiederten Sängler, die in den Linden ihr munteres Wesen trieben, doch je höher die Sonne des herrlichen Vormittags stieg, je glühender ihre Strahlen die Erde küßten, um so seltener durchzitterte ein Laut des Lebens die tiefe, köstliche Stille.

Pfötzlich drang ein voller, weicher Ton durch das Gemach, Akkorde, so perlend rein und klar, dann immer mächtiger und gewaltiger anschwellend, und in die Töne, welche die Spielerin in dem anstößenden Zimmer dem herrlichen Flügel entlockte, mischte sich jetzt ihre glockenreine Stimme zu dem tief empfundenen Giede Alguons:

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen,  
Im dunkeln Laub die Gold-Orangen glühen,  
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,  
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?  
Kennst du es wohl? Dahin? Dahin  
Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter ziehn.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,  
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,  
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:  
Was hat man dir, du armes Kind gethan;  
Kennst du es wohl? Dahin? Dahin  
Möcht' ich mit dir, o mein Beschützer ziehn.

„Das klingt ja ordentlich schwermüthig,“ sagte der Kommerzienrath, dem schon bei den ersten Tönen die Zeitung entglitten war und der jetzt zu seiner Gattin ausblickte, „es ist mir neu, aus dem Munde unserer lebensfrohen Emma solche Weisen zu hören.“

„Ach!“ seufzte die Frau Kommerzienrath und eine schwere Thräne tropfte in ihren Schooß.

Unhörbar hatte sich der alte Herr erhoben und die verbindende Zimmertür etwas geöffnet. „Da sitzt sie,“ murmelte er, „wie entgeistert blickt sie vor sich nieder auf die Tasten. — Was ist mit meinem Kinde geschehen, Agnes?“ fragte er angstvoll.

Ein erneuter Seufzer seiner Gattin antwortete ihm, dann blickte sie dem vor ihr Stehenden einen Moment voll in die Augen, um dann sofort mit einem ganz leichten Kopfschütteln wieder den Blick auf ihre Arbeit zu senken.

„Möhrenelement, nun wird es mir aber zu bunt,“ polterte der alte Herr, bei welchem der Unwille über die ihm aus dem Auge leuchtende Sorge den Sleg davon trug, „Emma klagt da drinnen wie ein gefangener Staarman und Du akkompagnirst ihr mit den fürchterlichsten Seufzern, die ich je von Dir gehört habe. Was ist geschehen?“

„Der Herr Doktor —“ meldete in diesem Augenblick das Stubenmädchen von der geöffneten Thür her.

„Gott sei Dank!“ fuhr der Hausherr herum und elste schnellen Schrittes dem Eingange entgegen, doch plötzlich stockte sein Fuß, erkaunt sah er nach der Thür. „Täuſche ich mich wirklich nicht,“ kam es dann fragend von seinen Lippen, „Herr Doktor Röhn?“

„Ich sehe Sie überrascht, Herr Kommerzienrath,“ entgegnete der Angeredete nach einer respektvollen Verneigung vor der Dame des Hauses, die sich mit einem Laut der Bestürzung erhoben, „wenige Worte werden genügen, mein Hiersein zu erklären. Herr Medizinalrath Winter, den Sie zu konsultiren wünschten, ist verreist und hat mich mit seiner Vertretung be-  
traut; darf ich um Ihre Befehle bitten?“

„Ah — ah so,“ stotterte mit einem verunglückten Lächeln Herr Behner, bald auf den vor ihm Stehenden, bald wie hilflos auf

seine Gattin blüßend, um dann plötzlich, wie von einem großen Gedanken erleuchtet, hinzu-  
aufsetzen: „Ja verehrter Herr Doktor, da — da  
kommen Sie wirklich zu spät —“

„Aber lieber Willibald,“ ertönte es hinter  
ihm.

„Wahrhaftig zu spät,“ wiederholte der Herr  
des Hauses, einen nicht mißzuverstehenden Blick  
hinter sich werfend, „mir erschien meine Tochter  
gestern nicht wohl, daher mein Billet an den  
Herrn Medizinalrath, doch heute früh da jubelt  
sie schon wieder mit den Lerchen um die Wette,  
nicht wahr, Frau?“

„Jawohl, sie — jubelte,“ bestätigte mit  
schwerer Betonung der letzten Worte die An-  
geredete.

„Gott sei Dank,“ entfuhr es wie erleichtert  
dem Doktor, „da bin ich also —“

„Ueberflüssig, Herr Doktor, vollständig über-  
flüssig, Gott sei Dank!“ entgegnete Herr Weh-  
ner, dem jungen Manne leutselig die Hand  
schüttelnd.

„Sie — Sie sind sehr freundlich — wollte  
sagen, das ist recht erfreulich,“ lächelte verlegen  
der Doktor; „ich will deshalb auch nicht länger  
stören, Herr Kommerzienrath.“

„Ich darf Sie ja selber nicht zurück halten,  
Herr Doktor, ich würde, Ihre Patienten —“

„Erwarten mich — gewiß!“ Mit einer  
tiefen Verbeugung sich von dem Ehepaar verab-  
schiedend, verschwand der Doktor hinter der  
Portiere.

„Rohrenelement, das hat noch gefehlt,“  
brummte Herr Wehner, von der Thür zurück-  
kehrend und mit langen Schritten das Zimmer  
durchmessend, „wäre mir dieser rettende Einfall  
nicht gekommen, so säße jetzt dieser Loggenburg  
der Zweite dort drinnen bei meinem Kinde und  
— na, es giebt ja noch mehr Aerzte hier.“

„Sufanne,“ rief er dann der soeben nach den  
Befehlen der Herrin fragenden Dienerin zu,  
„senden Sie sofort Jemand zu Doktor Grün-  
stein, der Herr wohnt hier am Ende der  
Straße —“

„Was willst Du thun, Willibald?“ unter-  
brach ihn seine Gattin.

(Schluß folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Von den Gilbert-Inseln.** Es dürfte  
interessant sein, einiges Nähere über die Per-  
sönlichkeit des Königs Teburimoo, des Beherr-  
schers der Gilbert-Inseln, zu erfahren. Der-  
selbe hat, wie bereits gemeldet, einen Protest  
nach Washington gesandt. Er will nicht, daß  
Großbritannien dort ein Protektorat etablire.  
Teburimoo wiegt 300 Pfd. Sein Sohn, der  
Prinz, ist noch schwerer und eine kleine  
Prinzessin, Tochter des Königs, welche erst 8  
Jahre alt ist, wiegt schon 110 Pfd. Der König  
lebt im europäischen Stile. Er hat einen ame-  
rikanischen Koch und seine Residenz in europä-

ischer Weise eingerichtet. Sein Einkommen  
bezieht er ausschließlich aus einer Taxe, die  
jeder Handeltreibende bezahlen muß. Eine  
andere Quelle seines Einkommens ist die in seinem  
Reiche existirende Kopfsteuer. Jeder Einwohner  
zahlt einen Dollar. Eine seiner Lieblingsbe-  
schäftigungen schien früher die Züchtigung von  
Frauen zu sein. Kapitän Davis, welcher im  
letzten Juni die britische Flagge auf den Gilbert-  
Inseln aufhißte, bestand darauf, daß er sich  
dieser Unsitte für immer entschläge. Als dem  
Könige mitgetheilt wurde, daß Großbritannien  
von der Insel Besitz genommen, erwiderte er  
nur, daß er glaube, daß Jemand von Amerika  
kommen und dies thun werde. Die Zahl der  
Gilbert-Inseln beträgt 16, von denen, wie  
Kapitän Davis berichtet, nur zwei unter dem  
Szepter des Königs Teburimoo stehen. 177  
Weiße wohnen dort; unter ihnen sind 30 Eng-  
länder, 21 Amerikaner, 9 Deutsche und 117  
Anderer, die verschiedenen Nationalitäten ange-  
hören.

— **Das germanische Museum** in  
Nürnberg hat — wie der „Fränk. Kur.“  
mittheilt — dieser Tage ein interessantes  
Dokument zur Geschichte des Soldatenwesens  
erworben, nämlich ein Werbeblatt, d. h. ein  
Plakat des vorigen Jahrhunderts, durch welches  
zum Eintritt in das Militär aufgefordert  
wird. Auf demselben sind zwei schmucke  
Soldaten in voller Ausrüstung durch einen  
kolorirten Kupferstich dargestellt, und war  
ziemlich groß, über 35 Centimeter hoch, dar-  
über steht groß gedruckt: „Zu Thro. Röm.  
Apostolisch. K. K. Majest. Von Fürsten zu  
Anhalt Zerbst Neu errichteten Infanterie-  
Regiment.“ Darunter steht: „Es wird jeder-  
mann kund und zu wissen gethan, daß wer  
Lust und Belieben hat unter hochlöbl. Fürstl.  
Anhalt Zerbstische Infanterie-Regiment Dienste  
zu nehmen, können sich im Reich, als Augs-  
burg, Dettingen, Memmingen und Schwäbisch-  
Hall auf denen Werb-Plätzen einfinden. NB.  
Es wird auch, nach der Mannes-Mas, ein  
gutes Handgeld gegeben.“ Dieser Mauer-  
anschlag, von dem sich wohl kein zweites  
Exemplar erhalten hat, dürfte aus der Zeit  
um 1740 stammen. Joh. Friedrich von  
Anhalt-Zerbst, für dessen neues Regiment  
geworben wird, starb am 11. Mai 1742 als  
österreichischer Feldmarschalllieutenant in Schaff-  
hausen. Ein sehr interessantes Denkmal des  
Soldatenwerbens findet sich auch in dem  
Museum des Alterthumsvereins zu Weissen-  
burg a. S., das unter der sachkundigen,  
eifrigen Leitung des Herrn Apothekers Rohl  
sich recht gebehlich entwickelt hat und manches  
werthvolle Stück enthält. Es besteht aus den  
Fensterläden eines als Werbebureau verwendeten  
Wirthshauses, auf welchen in lothendster Weise

Scenen aus dem Soldatenleben gemalt sind, allerdings Bilder, wie sie nur in freien Stunden vorkommen können: Gelage bei Bier und Wein, Unterhaltung mit hübschen Mädchen u. s. w. Entsprechende Inschriften sollten den Sempelfang noch erleichtern.

— **Ueber die neuesten Moden** stößt die „Vossische Zeitung“ folgenden Stoßseufzer aus: Die Mode gefällt sich seit einiger Zeit in Rückgriffen auf Trachten der Vergangenheit. Barock, Rokoko, der Gracizismus der Revolutionszeit, das Empire und einige Jahrzehnte der Folgezeit sind weidlich abgegrast worden, um als Allerneuestes zu gelten. Wenn auch ebenso wie in der Kunst die Tradition in der Mode nicht ganz abzuweisen ist, so soll doch wenigstens der Geschmack bewahrt bleiben. Aber von diesem Geschmack ist nur zu oft wenig zu bemerken. Mit Recht beklagt unser Mitarbeiter L. B. gelegentlich seiner Schilderung des Subskriptionsballes den Rückgriff auf die philiströfen Frauentrachten der zwanziger und dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts. Noch weniger muthet dasjenige an, was als Empire-Kostüm bezeichnet wird und in der Hauptsache darin besteht, daß das aus dem Ganzen geschnittene Vordertheil der Robe in losen Falten blousenartig herabfällt, während das Kleid im Rücken und an den Seiten eng anschließt. Für solche und ähnliche Empire-Kostüme, die übrigens mit der wirklichen Empire-Tracht auf sehr gespanntem Fuße stehen, Begeisterung zu empfinden, geht wohl kaum an. Ein derartiges Kostüm sieht mehr nach einer bequemen Morgenrobe, als nach einem Gesellschaftskleide aus. Die Kaiserin soll denn auch entschiedene Gegnerin dieser sogenannten Empire-Roben sein. Auch auf die Hüte hat sich das Empire ausgedehnt — die steifen, mehr für Männer berechneten Formen in Filz, also Hüte mit kantigen Köpfen und breiten, seltsam gebogenen Krämpfen werden als solche im allerneuesten Stil gepriesen. Etwas Grenadiermäßiges gelangt in solchen Kopfbedeckungen zum Ausdruck, und auf die französischen Grenadiermützen gehen sie denn auch meist zurück, trugen doch die revolutionsbegeisterten Pariserinnen nach der Erstürmung der Bastille mit Vorliebe Grenadiermützen, die man phantastisch mit Federn und Schleifen geschmückt hatte. Später kamen noch die Minerva-Helme und der Bonapartehut an die Reihe. Der Bonapartehut wurde auch in England mit Begeisterung getragen. Zwar schimpften die eisern-

den Patrioten aus allen Kräften auf diesen Hut — sie meinten, daß man die Eitelkeit des ersten Konsuls nicht noch mehr ansachen dürfe, und daß man einheimische Helden genug besitze, um Nelson-, Abercombrie- und Hutchinsons-Hüte mit allen Federn und Fahnen des Sieges auf seinen Köpfen wehen zu lassen; aber alle diese Deklamationen halfen nichts. Es sollte uns nicht wundern, wenn auch heute wieder ähnliche Hüte wie jene der Minerva und Bonapartes als der „neueste Stil“ auf der Bildfläche erscheinen würden. Wenn auch der Mode ein gewisses Maß von Willkür zugestanden werden muß, zumal die Phantasie sich nicht gern in bestimmte Regeln einschnüren läßt, so kann man doch verlangen, daß sie vernünftig und geschmackvoll verfährt. Am allerwenigsten sollten wir uns aber von den Pariser Schneiderkünstlern ins Schlepptau nehmen lassen.

## Heiteres.

\* [Der Zartbesaitete.] Ein Schnorrer spricht bei einem reichen Bankier vor und weiß ihn durch Schilderung seiner Lage derart zu rühren, daß der Bankier seinem Kammerdiener klingelt und weinend ruft: „Werf den Kerl hinaus — er zerbricht mir das Herz.“

\* [Jedem für sein Geld, was ihm schmeckt.] Im „Goldnen Raben“ fragt ein Bord: „Kann ich ein Beefsteak kriegen?“ Gastwirth: „Jes, Mylord, mit Vergnügen.“ Engländermann: „O no, Vergnügen no, ich will ein Beef mit Kartoffeln haben.“

\* [Ein Kompliment.] Hausfrau: „... Ah, mein Mann zählt erst vierzig Jahre.“ Es ist nur ein Altersunterschied von zehn Jahren zwischen uns...“ Herr Bekete: „Wain Kompliment... Ausgezahnet erholten... Hätte ich wirklich nicht geglaubt, daß sind gnädige Frau schon fünfzig Jahre alt.“

\* [In der Schule.] Lehrer: „Also ein einseitiges Wort ist ein solches, wobei man den Mund nur einmal zu öffnen braucht, z. B. Brot, Fleisch, Speck.“ Nun, Kleiner Müller, nenne auch Du mir ein solches Wort, wobei Du den Mund nicht mehr wie ein Mal zu öffnen brauchst.“ Müller: „A warmes Würstchel.“

Verantwortlicher Redacteur: George Spizer  
in Elbing.  
Druck und Verlag von S. Gaarß  
in Elbing.